

Deutsche Zeitung

für Brasilien.

Redaction, Druck u. Verlag von Richard Matthes.

Anzeigen

Für den Raum einer einpaltigen Zeile werden 100 Rels, für den einer Doppeltigen 200 Rels berechnet.

EXPEDITION

84 Rua do Hospicio 84

Erscheint Mittwochs und Sonnabends, und kostet jährlich 127.000, halbjährlich 67.000.

Vorausbezahlung. Abonnements können mit jeder Nummer beginnen.

EXPEDITION

82 Rua do Hospicio 82

Agenturen der Allgemeinen Deutschen Zeitung:

Petropolis: Peter Kappann. — Juiz de Fora: Heinrich Griefe. — Mar de Hespanha: João Gualtero Nole. — Neu-Freiburg, Ca. Hoeira: Euler und Dietrich. — Bahia: Julius Meyer. — Victoria: Fr. Hoffmann. — Maceio: ...

3. Jahrgang.

RIO DE JANEIRO, Sonnabend, den 19. Februar 1876.

Nr. 15.

Allgemeine Deutsche Zeitung.

Eröffnung des Preussischen Landtags.

Am 18. Jan. fand im Weißen Saale des königlichen Schlosses die Eröffnung des Landtages in hergebrachter Weise statt. Beide Häuser des Landtages waren durch etwa 80 Mitglieder vertreten.

Wir bringen hiermit einen kurzgefaßten Auszug derselben:

„Der auf Handel und Industrie lastende Druck hat zum Bedauern der Staatsregierung auch bei uns noch nicht aufgehört. Bei den gesunden Grundlagen, auf welchen trotz der vorgekommenen Rückschreitungen der Gewerkschaft beruht, darf die Zuversicht gehegt werden, daß es der Arbeitsamkeit und der stets bewährten Thatskraft des preussischen Volkes gelingen werde, auch die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage in nicht ferner Zeit zu überwinden und Handel und Industrie neuer Blüthe entgegen zu führen.“

„Die Staats-Einnahmen für das Jahr 1876 haben zwar nicht so hoch wie in den letzten Jahren veranschlagt werden können, aber die Mittel reichen aus, um die Staatsverwaltung in bisheriger Weise zu führen und auf manchen Gebieten die Fonds, welche namentlich der Pflege der geistigen Interessen und der Förderung des Wohlstandes dienen, reicher zu dotieren, in allen Zweigen des Staats-Bauwesens aber die vielfachen und großen Unternehmungen, welche auf Grund der Bewilligungen der letzten Jahre eingeleitet worden sind, in angemessener Weise weiter zu fördern.“

„Im Zusammenhange mit der allgemeinen Verwaltungsreform und behufs Einführung der städtischen Verwaltung in das Gesamtsystem der neu geschaffenen Einrichtungen sind durchgreifende Veränderungen der Städteordnung in denjenigen Provinzen erforderlich, in welchen die neuen Gesetze eingeführt sind. Nachdem die Haupt- und Residenzstadt Berlin auf Grund der neuen Provinzial-Ordnung aus dem Communal-Verbande der Provinz Brandenburg ausgeschieden ist, muß die vorbehaltene Bildung eines besonderen Communal-Verbandes aus der Stadt Berlin und angrenzenden Gebieten unverweilt ins Auge gefaßt werden.“

„Die Rechtsverhältnisse der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten entbehren einer ausreichenden gesetzlichen Regelung. Um die Lücke der Gesetzgebung in dem Umfange auszufüllen, als sich thatsächliche Verhältnisse geltend gemacht haben, wird eine Gesetzesvorlage an Sie gelangen, welche

sich innerhalb der Grundzüge der verordneten Reichsgesetzgebung bewegt.“

„Durch die Verathungen der von Sr. Majestät dem Könige als höchsten Träger des evangelischen Kirchen-Regiments berufenen außerordentlichen General-Synode hat die evangelische Kirche der acht älteren Provinzen der Monarchie einen bedeutamen Schritt zur Begründung ihrer selbstständigen Verfassung zurückgelegt. Die General-Synodalordnung bedarf aber ebenso wie die Synodalordnung vom Jahre 1872 für eine Reihe von Bestimmungen der landesgesetzlichen Sanction. Eine hierauf bezügliche Vorlage wird Ihnen baldigst zugehen. Sie wird zugleich die nothwendigsten Aufsichtsbefugnisse des Staates über die evangelische Landeskirche regeln. Die Regierung Sr. Majestät hegt das feste Vertrauen zu den beiden Häusern des Landtages, daß sie an ihrem Theile bereitwillig dazu mitwirken werden, der evangelischen Kirche Preußens nach langem Ringen die selbstständige und feste Organisation zu sichern, deren sie zur vollständigen Erfüllung ihrer hohen Aufgaben bedarf.“

„Eine Feststellung des staatlichen Aufsichtsbefugnis ist auch hinsichtlich der Vermögensverwaltung in den katholischen Diöcesen erforderlich, soweit das Gesetz über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden darüber nicht bereits bestimmt. Die Vorarbeiten für einen diesem Zwecke entsprechenden Gesetzentwurf sind dem Abschlusse nahe.“

Ausland.

Deutschland.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ macht an hervorragender Stelle darauf aufmerksam, daß die Geldsammlungen für den teniten katholischen Clerus in Deutschland wieder begonnen haben. Der Herzog von Norfolk, als Präsident der katholischen Union von Großbritannien, hat ein Rundschreiben erlassen, worin er die Katholiken Englands auffordert, dem „versorgten deutschen Clerus“ zu Hilfe zu kommen. Wie die „Westminster Gazette“ mittheilt, haben mehrere katholische Notabilitäten Englands schon ansehnliche Summen zu dem „frommen Zwecke“ gezehnet; der Herzog von Norfolk £ 30, der Marquis of Ripon £ 250, der Earl of Denbigh £ 100, Lord Petre gleichfalls £ 100; zahlreiche geringere Beiträge sind außerdem eingelaufen. Sie fügt dieser Nachricht folgende Bemerkung hinzu: die katholischen Notabilitäten Englands bedenken offenbar nicht, daß sie ein zweischneidiges Schwert handhaben, dessen Schärfe sich unversehend auch gegen die eigene Hand kehren kann.“

„Von Rom wird berichtet, daß Seine Heiligkeit für das Bisthum Breslau einschließlich des Delegaturbezirks die Jubiläumzeit bis Ostern d. J. verlängert haben. Die „Schlesische Volkszeitung“ stellt infolge dessen den Antrag, für die Zeit der Fortdauer des Jubiläumjahres wiederum die katholischen Kirchen den Tag über geöffnet zu lassen.“

— Die in Berlin tagende orthographi-

sche Commission legt ihre Arbeiten mit großem Eifer fort. Die Mitglieder derselben sind sich der schweren Verantwortlichkeit, welche auf ihnen lastet, wohl bewußt. Denn wenn sie auch, als bloß beratende Versammlung, keine endgültige Entscheidung zu treffen haben, so ist doch kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß das preussische Cultusministerium bei den in Aussicht genommenen Anordnungen für die Schule in irgend erheblicher Weise von den Beschlüssen der Commission abweichen werde, und zwar um so weniger, als das Elaborat derselben nicht mehr einer gemeinsamen Verathung der Bundesregierungen unterzogen, diesen vielmehr angeheimgelassen werden soll, auf Grundlage des Protokolls jede für sich ihre Maßregeln zur Herbeiführung einer einheitlichen Rechtschreibung zu treffen.“

— Der mecklenburgische Landtag ist auf den 16. Februar nach Sternberg ausgeschrieben. Die Verfassungsreform befindet sich nicht unter den Regierungspropositionen.“

— Die Schließung des Schweizer Nonnenklosters hat weniger Sensation hervorgerufen, als man erwartet hätte. Nur in den armen Familien, welche ihre Kinder in die von den barmherzigen Schwestern geleitete Kinderbewahranstalt schickten, wo dieselben den Tag über nicht nur ein warmes Zimmer, sondern häufig auch noch Speisung unentgeltlich fanden, während die Eltern ihren Arbeiten außer dem Hause ruhig nachgehen konnten, herrschte Betrübnis und Trauer. Auch während der letzten Choleraepidemie vor 2 Jahren erwarben sich die barmherzigen Schwestern volle Anerkennung, indem sie die Hütten der Armuth und des Elends aufsucht, die Kranken mit Hingebung und Geduld gepflegt und manchem Sterbenden sein Ende leichter gemacht hatten. Die von dem Kloster unterhaltenen 9 armen Waisenkinder sind vorläufig bei dem katholischen Küster untergebracht worden. Wie verlautet, sollen 2 mit zahlreichen Unterschriften versehene Petitionen an den Cultusminister, wie auch an Sr. Majestät innerhalb abgehändelt worden sein, und verspricht man sich in den betreffenden Kreisen davon den gewünschten Erfolg. Sollte es indeß bei der Schließung definitiv sein Bewenden behalten, so beabsichtigen die 4 Nonnen zunächst in das Mutterhaus nach Reife zurückzukehren. Die Oberin hat den letzten Feldzug als Krankenpflegerin mitgemacht.“

Die in Berlin lebenden Amerikaner haben beschlossen in einer abzuhaltenden Versammlung gegen die von Amerikanern gemachten Injulten seitens der deutschen Presse, bei Besprechung der „Mosel-Explosion“ und Verurtheilung des Urhebers derselben, Thomson, alias Alexander, zu protestiren!

— Einige Pfarrer Oberschlesiens regen in der „Schles. Volksztg.“ eine gemeinsame Agitation gegen die öffentlichen sonntäglichen Lustbarkeiten an; namentlich soll „das Unwesen des sonntäglichen Tanzens“ mit aller Entschiedenheit bekämpft und auch darauf hingewirkt werden, daß — wenn irgend möglich — die Hochzeiten mit Rücksicht auf die gewöhnlich damit verbundenen Tanzlustbarkeiten auf die Wochentage ver-

legt werden. Unter den Gründen, welche die Herren Cleriker für diese Bestrebungen angeben, ist auch angeführt, „daß die erhabenste Himmelskönigin bei ihren öfteren Erscheinungen in Frankreich (!) die Nichtheiligung der Sonn- und Festtage als eine Hauptursache der vielen Unglücksfälle und göttlichen Strafen erklärt hat, die das Land getroffen.“

— Der Herr Erzbischof von Bamberg scheint das Jahr des Heils 1876 nicht in rosigger Stimmung angetreten zu haben. Als ihm die Stadtgeistlichkeit von Bamberg ihre Anwartsung machte, gab er den Herren einen groben Bescheid und schlug die Thüre hinter sich zu.“

— In Constanz wurde Einer, der einem Knaben mit Gewalt 6 Äpfel nahm, zu 12 Monat,

in Mannheim wurde Einer, der einen Menschen tödtlich verwundete, zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.“

Beide Städte liegen bekanntlich im Großherzogthum Baden.“

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht nach amerikanischen Blättern folgende Schreiben, welches der General-Feldmarschall Graf Moltke unter dem 25. Nov. 1875 an den deutschen Gesandten v. Schöngener in Washington gerichtet hat: „Ew. Hochwohlgeboren danke ich für die mir gemachten Mittheilungen, und kann ich nur darauf antworten, daß ich nie von irgend Jemandem über den Werth amerikanischer Generale befragt wurde, würde ich aber gefragt worden sein, so hätte ich nie ein so abschreckendes Urtheil gefällt, wie es mir im „Herald“ untergeschoben ist, um so mehr, da ich mir bisher keine Meinung über das Verdienst amerikanischer Generale habe bilden können. Es liegt kein Material vor, wie wir z. B. durch den Generalstabsbericht über den deutsch-französischen Krieg zu liefern suchen, und es fehlt mir bis jetzt auch die Zeit, die verschiedenen, von den zwei feindlichen Parteien herrührenden und scheinbar im Parteigeiste gehaltenen Berichte einer sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen. Ebenso wenig, wie ich mir erlaube habe, ein Urtheil über amerikanische Soldaten und Generale zu fällen, ist es mir eingefallen, über West-Point zu sprechen, und hätte ich darüber zu sprechen gehabt, so würde es sich sicherlich nicht gehan haben, wie es im „Army and Navy Journal“ vom 7. August erzählt und in der Nummer vom 7. Sept. desselben Journals weiter eingehend besprochen wird. Alle diese Schilderungen und mir untergelegten Aussprüche entbehren gänzlich jeden Grundes und sind leere Empfindungen. Erlauben Sie zc. (Oez.) v. Moltke.“

— Der Cultus-Minister Dr. Falk hat am 1. Februar seine silberne Hochzeit gefeiert. 1851 verheiratete er sich als Staatsanwaltsgehülfe zu Breslau.“

— Die Jesuitenblätter aus Westpreußen fahren fort, ihren Lesern einzureden, daß das jetzige Regierungssystem nicht den Beifall des Staatsoberhauptes hat. — So schreibt der letzte „Przysiaciel Ludu“, der in Kilm das Licht der Welt erblickt, Folgendes: „Die Zeitungen schreiben, daß der Minister Falk seine Demission gegeben oder um seinen Lohn sich ein gebeten hat. Daraus schließen Manche daß

der Boden unter Falk wankt, was heißt, daß seine Stellung erschüttert ist; aber vielleicht bleibt es noch beim Alten und Falk bleibt noch mit seiner liberalen Regierung. Wenn er seine Anordnungen, die Unterrichtssprache in den Schulen betreffend, zurückziehen möchte, so thäte er gut.“

Damit aber das Volk den Glauben an die Wiederkehr des Pfaffenregiments nicht verliere, wendet das Pöplinger Jesuitenblatt, der „Pielgrym“, ein Mittel an, von dem man sich nur wundern kann, daß es dem Jesuitenblatt nicht die Schamröthe ins Gesicht getrieben hat. Das Blatt schreibt: „Die barmherzigen Schwestern in Berlin erhielten infolge Auftrages des Cultusministers von dem Polizei-Direktor die Aufforderung, ausführliche Mittheilungen über ihre Thätigkeit bei Strafe der sofortigen Ausweisung zu machen. Die armen Nonnen konnten dem Auftrage nicht genügen, der sogar gegen das Klostergesetz verstieß. Einige hohe Standespersonen nahmen die Schwestern in Schutz und legten der Kaiserin eine Bittschrift vor, worin sie vorstellten, daß der Minister die Grenze des Gesetzes überschreite und sich erlaube habe, Rechte der Krone anzumachen. Dieser Schritt war von Erfolg; die Kaiserin zeigte das Gesuch ihrem Manne und stellte ihm vor, er möge seine Hoheitsrechte gegen die Usurpation des Ministers vertheidigen. Der Kaiser befahl, daß sofort die Anordnung der Polizei zurückgezogen und die barmherzigen Schwestern in Ruhe gelassen werden sollten.“ — Alles ist freilich erlogen, aber leider ist das Volk, dem diese Kost gereicht wird, so dumm, daß es diese Mittheilung dennoch für wahr halten wird.“

Frankreich.

Die Ministerkrise, welche während der letzten Woche nicht allein Frankreich sondern die ganze Welt in Athem gehalten hat, scheint beendet und Alles beim Alten bleiben zu wollen. Als Ersatz bietet der Marschall „J'y suis et j'y reste“ dem französischen Volke eine Proclamation, über deren Opportunität sich viel streiten ließe. Dieselbe lautet: „Franzosen! Seit 5 Jahren nehmt ihr zum ersten Male an den allgemeinen Wahlen Theil. Vor 5 Jahren verlangt ihr Ordnung und Frieden und habt dieselben durch große Opfer und noch erniere Prüfungen erlangt. Ihr wollt die Erhaltung derselben; es liegt dies in den Händen der Senatoren und Deputirten, welche ihr wählen werdet. Die constitutionellen Gesetze, deren Verletzung (bis zum Jahre 1880) ich allein zu beantragen berechtigt bin, bleiben in Gültigkeit. Das Land bedarf vor Allem der Ruhe; unsere Institutionen müssen sich erprobt haben, ehe man sie ändert. Um sie zu erproben, ist die von mir erzielte conservative und wahrhaft liberale Politik unentbehrlich. Um sie aufrecht zu erhalten, appellire ich an die Eintracht und Unterstützung aller Patrioten, welche Achtung vor den Gesetzen haben. Alle, welche die Sicherheit der Gegenwart oder Zukunft in Frage stellen, oder durch socialistische Doctrinen und revolutionäre Programme gefährden wollen, müssen entwaffnet und entmuthigt werden. Frankreich weiß, daß ich die mir übertragene Macht weber gesücht noch ge-

wünscht habe; aber es kann sich darauf verlassen, daß ich dieselbe kräftig handhaben werde, um meine Mission zu dem gewünschten Ende zu bringen. Ich hoffe, daß Gott mich unterstützen und auch die Hilfe der Nation mir nicht fehlen wird. — Mac Mahon, Präsident der französischen Republik. Gegenzeichnen: Buffet, Vizepräsident des Ministerraths.

Am 10. v. M. fand die feierliche Eröffnung der katholischen Universität von Paris in der Carmeliterkirche, Ane Baugiarb, statt.

Eine andere Feierlichkeit fand am gleichen Tage in der Kirche S. Augustin statt. Dort feierte man eine Messe zu Ehren des dritten Napoleon. Alle Bonapartistischen Notabilitäten, worunter auch die Prinzeßin Mathilde, waren sich eingefunden.

Dem „Moniteur“ zufolge wird Prinz Napoleon in Ajaccio gewählt werden, da alle Bonapartistischen Demokraten, die Republikaner und die constitutionellen Monarchisten aus Feindschaft gegen Rouher für ihn stimmen werden.

In Frankreich nimmt man sich in barmherziger Liebe des armen Kindervolkes an, das von Seiltänzern und Kunstreitern zu allerhand Gaukelstücken mißbraucht wird und dabei oft jämmerliche Mißhandlungen leiden muß. Das neue Gesetz verbietet diesen Künstlern die Verwendung fremder Kinder unter 16 Jahren ganz und gestattet die Verwendung der eigenen Kinder erst vom zurückgelegten 12. Jahr an. Auch ein Bund der Freunde der Sonntagkinder ist jüngst in Frankreich geschlossen worden. Als Mitglied dieses Bundes zahlt man jährlich 10 Centimes und verpflichtet sich, nur bei solchen Kaufleuten z. B. zu kaufen, die Sonntags die Läden schließen, und nur solchen Leuten Arbeit zu geben, welche Sonntags ihr Geschäft einstellen.

Schweiz.

Der Bundesrath hat die Reihenfolge der Wiederholungsanträge der Bundesarmee so geordnet, daß immer in einem Jahre die Infanterie einer Division bataillonweise, die einer anderen regimentsweise, die einer dritten brigadenweise versammelt wird und endlich die vierte dem Truppenzusammenzuge beizuwohnen hat. Die anderen vier Divisionen ruhen. Für den nächsten Truppenzusammenzug, der im Jahre 1877 stattfindet, wird die 3te Division einberufen werden.

Die Eidgenossenschaft hat ebenfalls ein Deficit. Der Voranschlag für 1876 stellt nach dem Bundesrathlichen Entwurf 41,738,000 Frs. in Einnahme und einer Ausgabe von 42,775,000 Frs., wonach sich ein Fehlbetrag von 1,037,000 Frs. ergibt. Es blieben aber zu Ende des verfloßenen Jahres an Kassenbeständen noch 5,915,000 Frs. verfügbar, also in runder Summe 4,800,000 Frs. mehr, als vorliegendes Deficit beträgt.

Belgien.

Einer Mittheilung der „Independance Belge“ zufolge sind am 8. v. M. zwei Bataillone Carabiniers nach Charleroi abgegangen, wo der Strike fortdauert! Die Brassiere Garnison hatte gleichzeitig Befehl erhalten, sich zum Abzuge vorzubereiten zu halten. Am Abend des 9. kam es in Charleroi zu ernstlichen Aufruhrungen, welche ein Einschreiten der Truppen nöthig machte, wobei mehrere Personen getödtet wurden. Die Truppen sind am gleichen Tage verstärkt worden.

England.

Einem kaiserlichen Telegramm zufolge wird die Königin am 10. April in Coburg erwartet; später wird sich Ihre Majestät zu kurzem Aufenthalt nach Baden-Baden begeben.

Der Prinz von Wales ist am 11. Jan. in Delhi eingetroffen. Am 12. fand große Truppenrevue zu seinen Ehren statt.

In Ostindien ist man sehr unzufrieden mit dem Prinzen von Wales, weil er in einer Rede an die evangelischen Missionäre in Tinnivelli die Hoffnung ausgesprochen hat, seine indischen Unterthanen eink zu Christen bekehren zu sehen. Die englisch-indische Presse sieht in dieser Erwiederung einen großen Fehler.

Das auswärtige Amt hat an die Capitane von Kauffahrtschiffen die Warnung ergehen lassen, von der spanischen Nordküste östlich von Bilbao sich fern zu halten, da sie hier dem Feuer Carlischer Batterien ausgesetzt seien, das gegen alle nahe kommenden Schiffe ohne Unterschied gerichtet werde.

Nach einem, der „Times“ zugegangenen Telegramm aus Konstantinopel sind die für Auszahlung der fälligen halben Coupous der neunprocentigen türkischen Schatzanweisungen erforderlichen Beträge von der türkischen Regierung baar zur Disposition gestellt.

Auf der Werfte zu Chatham wird unavergänglich zu dem Baue des neuen Pan-

zerfchiffes „Agamemnon“ geschritten werden, das alle bisher gebauten Schiffe der Art an colossalem Umfang übertrifft soll. Der „Agamemnon“ soll mit Kanonen von 38 Tonnen armirt werden; die Kosten des Schiffenpompes sind auf £ 330,000 veranschlagt.

Spanien.

Die südlichen Inseln der Philippinen-Insel-Gruppe, insbesondere die Provinz Albaya auf Luzon sind von einem fürchterlichen Dikan heimgesucht worden, bei welchem gegen 250 Personen das Leben eingebüßt haben. An 3800 Anlieberwohnungen sind zerstört, die Ernte und eine große Anzahl von Viehherden sind vernichtet.

Die spanische Regierung hat infolge von Vorstellungen des deutschen auswärtigen Amtes den Generalgouverneur der Philippinen telegraphisch angewiesen, den am 23. Oct. 1875 aufgebracht holländischen Schooner „Mina“ wieder frei zu geben. Auch diesen Entschluß hat sich die spanische Regierung die unglücklichen Weltläufigkeiten eripart, welche sie sich in weitläufigeren ähnlchen Fällen zugezogen hatte.

Montenegro.

Am 6. Jan. hat Fürst Nikita von Montenegro einen großen Kriegsrath in Cetinje gehalten über die Maßregeln, die er zu ergreifen habe, wenn, wie bereits begonnen, die Grenze seines Landes von türkischen Truppen eng umschmürt sein würde. Er hat dabei meist selber das Wort geführt und sein bisheriges Verhalten als dem Völkerrecht durchaus entsprechend darzustellen gesucht. Allerdings seien Montenegro in hellen Hanen über die Grenze gegangen und den Aufständischen Beistand geleistet, aber die Regierung habe dies nicht verhindern und der freien Selbstbestimmung der tapferen Leute nicht entgegen treten können. (Sehr richtig, weil sie eben ihr Volk nicht im Zaume halten kann und lieber die Augen juckend, als sich wegzugeln läßt.) Wenn die Porte nun doch eine drohende Haltung einnehme, so müsse sie wohl etwas Schlimmes gegen Montenegro beabsichtigen. Was dagegen zu thun sei, darüber ist nun Rath gepflogen worden. Die Herren Senatoren und Seidare sind schließlich darüber einig geworden, vorläufig noch zu beobachten und abzuwarten; sollte indessen die Einknürnung der Grenze untraglich werden, so müsse ganz Montenegro unter die Waffen greifen und sofort der Krieg eröffnet werden.

Türkei.

Der Sultan ordnete die Schaffung von drei Oberbehörden für Handel und Landwirthschaft an und befehlt die Aufnahme der Arbeiten zur unvorbereiteten Vorbereitung und Ausführung der verheißenen Verbesserungen.

Der deutsche Correspondent von der „Schlesischen Ztg.“ in Bosnien, ein Herr Krenner, soll hier eingetroffenen Depeschen gemäß, von türkischen Behörden insultirt und eingekerkert worden sein.

Argentinien.

Wie uns die „Argent. D. Ztg.“ mittheilt, wird demnächst in Buenos Ayres ein neues Blatt unter dem Titel „La America del Sud“ erscheinen und wird, wie verlautet, der Herr Erzbischof an der Spitze dieses Unternehmens stehen. Schöne Aussichten. Aber daraus muß man sich Nichts machen. Der Herr College komme nur; an Pfeffernüssen soll es für ihn nicht fehlen, darauf können die Herren Jesuiten Gist nehmen.

Das bevorstehende Erscheinen des neuen Jesuitenblattes, dessen Protector der Erzbischof ist, wird von dem größten Theil der hiesigen Presse mit Unwillen erwartet. Die Schwarzen bereiten sich zu einem Feldzug vor. Mögen diese Herren sowohl, wie Don Frederico Aneiros, sich des 28. Februar erinnern, wo ihnen die Hölle heiß gemacht wurde, und es vermeiden, ähnliche Scenen abermals muthwillig heraus zu beschreiben.

Von dem kühnen argentinischen Reisenden, Herrn Moreno, sind Nachrichten aus „Cura Leufu“ in Patagonien, datirt vom 17. v. M. hier eingetroffen, worin er die Hoffnung ausdrückt, Ende des kommenden Monats in Valdivia zu sein. Auf das Sammeln von Thierknochen, Pflanzen, Knochen, u. s. w. hat er verzichtet müssen, da die Indianer glauben, er brauche diese Sachen, um den bösen Geist, Wailchu, zu beschwören. Herr Moreno beschränkt sich daher nur auf die Aufnahme und Beschreibung der von ihm durchzogenen Länderstriche, der Pflanzen, Thiere, Sitten der Eingeborenen u. a. m.

Umschau.

Provinzen.

Amazonas.

Die Stadt Itacoatiara zählt mit der Bevölkerung der Umgegend 4000 Seelen und befißt einen beträchtlichen Handel. Im verf. Decbr. liefen 15 Dampfer und 1 Segelschiff hier ein. Sterbefälle kommen selten vor und ergeben die Notizen des dortigen Kirchenbuchs folgende Zahlen: Im Jahre 1873 starben 6 Personen, 1874 17 und 1875 22 Personen. Binnen 3 Jahren also nur 45 Sterbefälle. — Das muß ja ein wahres Elysium sein.

Bahia.

Auf der Anstellung zu Rio erhielten die Colonie Catroira de Alheos und Hr. Dr. Dränert eine ehrenvolle Erwähnung. — Der Verweiser des Erzbisthums hat einen Hütenbrief erlassen, worin er allen Gläubigen die Erlaubniß erteilt, sich in der Fastenzeit, immer an den ersten 5 Tagen der Woche an Fleisch zu delectiren; freitags und Sonnabends haben sie sich jedoch des Genusses desselben zu enthalten. Natürlich hat dieser Dispens nur auf das Erzbisthum Bahia Bezug und gilt nur für das Jahr 1876.

Espirito Santo.

Christian Brude hat um Staatsländereien bei S. Isabel nachgesucht. — Dr. Domingos Gomes Barros trat in S. Leopoldina seinen Dienst als Coloniarius an. — Mehrere der mit dem „Fenelon“ angekommenen Emigranten verlangten anstatt nach Barana nach S. Leopoldina geschickt zu werden. — Der österreichische Vater C. Raffei hat die Regierung um Land in S. Leopoldina gebeten, da er sich, wie die anderen Colonisten, dort niederzulassen gedenkt.

Rio de Janeiro.

Der Herr Pastor Theodor Eich ist von seiner Reise nach Europa zurückgekehrt u. hat sich wieder nach Petropolis begeben.

Parana.

Es scheint als ob Parana die übrigen Provinzen Brasiliens, was Kohlen anbetrifft, ausstechen wird. In der National-Ausstellung figurirten Kohlen, deren Analyse folgendes Resultat ergab: Dichte 1,271, Schlackenproduktion 61,3 pCt., Aschenproduktion 2,72 pCt., flüchtige Stoffe 38,8 pCt. Die Heizkraft der Kohle soll zu der der Kohle von New-Castle im Verhältniß von 1 : 1,037 stehen.

Rio Grande do Sul.

Die Colonie Mont'Alverne hat jetzt in 116 Häusern ca. 561 Einwohner; 1 evangelische Kapelle, 3 Schulen, 1 Schmiede, 2 Cigarrenfabriken, 1 Wagenbauer und 3 Schuhmacher. Die Ausfuhr belief sich auf 30. die Einfuhr auf 38 Contos. Der „D. Ztg.“ von Porto Alegre entnehmen wir Folgendes:

In St. João do Monte Negro befinden sich gegenwärtig an 600 Köpfe Colonisten, welche für die Colonien Conde d'Eu und Dona Isabel bestimmt sind. Diese Leute nennen sich Tyroler, sind meistens abgehärtete, handfeste, arbeitame Gebirgsbewohner von der Gebirgsgrenze zwischen Italien u. Oesterreich; ihre Sprache ist ein verwestliches Italiänisch; es sind also keine von dem milderen Klima Italiens verhätschelten Menschen, sondern meistens Leute, welche unter schwerer Arbeit kümmerlich ihr Leben fristeten. Heilig scheinen sie auch zu sein, denn ein Jeder trägt seinen Schuttpatron in einem gut verwahrten ledernen Säckchen mit sich herum. Sie stauen unter der Regierung von Oesterreich, müssen aber vormalig zu Italien gehört haben. Eine Anzahl dieser Leute sind schon nach den genannten Colonien gegangen, und sollen viele auf der Reise sein, nebst einer Waße, welche nach den nördlichen Provinzen bestimmt sind. Demnach scheint es, als wollten die Bewohner dieser Gegend auf einmal alle auswandern. Auf die Frage warum? ist die allgemeine Klage über hohe Steuern und ewige Requisitionen.

Am 17. d. tritt in S. Leopoldo die Jung zusammen, welche die Mader zu richten hat.

Locales.

Hofnachrichten.

Se. Maj. der Kaiser kehrte am 17. d. nach Neu-Freiburg zurück.

Ackerbauministerium.

Als zum 15. April nimmt dies Ministerium Vorschläge über die vom Taquaryfluß nach Uruguayana (Rio Grande do Sul) zu bauende Eisenbahn entgegen. Die Pro-

ponenten können ihre Vorschläge bezüglich der zu stellenden Preise in 2 Theile theilen und zwar:

- 1) Für die Herstellung der Bahn an u. für sich, Erbauung der Stationen u. Werkstätten und Legung des Telegraphendrahtes.
- 2) Für die Lieferung des Betriebmaterials.

Am 14. d. wurde der Ingenieur Julio da Silveira Bianna zum Adjunkten der mit den Studien der Curitiba-Affunguy-Graciosa-Straße betrauten Commission ernannt.

Ernennung.

Der Komthur Joaquim Bonifacio do Amaral in Campinas ist zum Baron von Judaiatuba erhoben worden.

Zum Sektionschef des statistischen Bureau's ist Dr. José Carlos Mariani ernannt worden.

Vorfe.

Die Vörsengesellschaft wird demnächst eine Veränderung in ihren Statuten eintreten lassen. Es sollen unter den Mitglieder sachverständige Männer ausgewählt werden, welche über die Bedürfnisse des Handels und der Industrie zu berathschlagen haben, um die Entwicklung der natürlichen Reichthümer des Landes, der Schifffahrt und des Ackerbaues anzubahnen und nöthigenfalls vermittelst der Presse einzurichten.

Offen wir, daß den Handelsrepräsentanten nun endlich die ihnen gebührende Aufmerksamkeit von Seiten der Regierung geschenkt werde, welche ihnen von Rechts wegen gebührt; man consultiert ja doch bei vielen anderen Fällen Gesellschaften, wie z. B. die Imperial Sociedade da Industria Nacional, weshalb will man also dem Handel, dem Urquell des Nationalwohlstandes — nicht auch dieselben Vergünstigungen einräumen!

Erbsätze.

Infolge der starken Regengüsse sind an den Böschungen der D. Pedro II.-Bahn Erbsätze vorgekommen. Ein Zug wurde deshalb auf einige Stunden in seiner Reise unterbrochen.

Strafreinigung.

Die bisher mit der Wegschaffung des Unraths aus den Häusern betrauten Kärner, meistens Privatleute, hörten vor einigen Tagen plötzlich mit ihrer Beschäftigung auf, weil die sehr hochwohlthätige Municipalverwaltung eine alte Verordnung, nach welcher der betr. Reinigungsdienst bis 9 Uhr Morgens beendet sein soll, wieder aufreichte, die Zuhälter aber die Erklärung abgaben, daß es ihnen unmöglich sei, den bestimmten Zeitpunkt einzuhalten.

Da es nun eine Unmöglichkeit ist, bei der gegenwärtigen Jahreszeit den Schmutz und Unrath lange in den Häusern zu behalten, so warfen bei den letzten heiligen Regengüssen viele Bewohner denselben auf die Straße, wodurch aber das transitirende Publikum ungemün belästigt wurde und an einigen Punkten sogar zu Excessen Veranlassung gab. Trotz allen Vorstellungen der Beteiligten und der hervorragenden Organe der Lokalpresse ließen sich die durch das Vertrauen der Bürger gewählten Stadträthe nicht herbei, eine Untersuchung anzustellen, ob die wieder angeordnete Verordnung auch wirklich ausführbar und nicht zu streng sei, welche Einsicht ihren hochwohlthätigen Verfassern bald geworden wäre, wenn sie bedacht hätten, daß fast alle größeren Geschäftshäuser, Privat- und öffentliche Bureau's erst um 9 Uhr geöffnet werden. Doch dies fiel ihnen nicht im Traume ein, dagegen ließen sie die sich etwa nach 9 Uhr noch zeigenden Kärner mit der ganzen Strenge des Gesetzes verfolgen; als treuer Freund u. Helfersdyerker in dieser wichtigen Schmutz-Affaire stand der Municipalverwaltung der Herr Minister des Innern zur Seite, der deshalb stott Awois und Officio's expedirte und sogar den neuen Unternehmer Richard mit 52½ Strafe belegt hat.

Schließlich hat denn nun der Herr Polizeichef, der bei derlei kritischen Fällen immer als Deus ex machina erscheint, die Sache in die Hand genommen und vorläufig 50 Karren von dem alten Straßereinigungs-Unternehmer für diesen Dienst requirirt. Somit wäre das über unserer Stadt schwebende drohende Gewitter vertheilt. — Es hatte ganz den Anschein, als wollte sich aus der Geschichte eine cause celebre à la Bazaristen entwickeln.

Die Bepflanzung der Straßen im Mittelpunkte der Stadt soll jetzt immer bei Tagesanbruch stattfinden.

Findelkinder.

Ueber die von der Misericordia zum Aufziehen gegebenen Findelkinder erzählt man sich sonderbare Dinge. Die unglücklichen Wesen werden schlecht ernährt und von ihren „Ziehmüttern“ noch schlechter behandelt, welche die dafür von der Misericordia ausgesetzte Pension einstreichen. Der Herr Geheimrath Zaccarias sollte sich doch einmal einen Einblick in die Sache verschaffen suchen; wir wollen weiter

ihn noch seine Untergebenen in der Administration anfragen, sie sollten aber nicht blindlings ihr Vertrauen an unwürdige Subjekte verschwenden.

Schiffbrüche.

Am 16. Nachts lief die amerit. Bark „Maggie M. Neil“, mit einer Ladung Alfafa von Campana kommend, auf den Strand. Die Ladung hofft man zu retten, das Schiff ist aber als verloren zu betrachten.

Die bras. Brigg „Amelia“, mit einer Ladung Carne secca von Montevideo an das Haus des Hrn. Alexander Wagner consignirt, ist am 17. früh durch eine starke Strömung gegen das Fort Santa Cruz getrieben und leck geworden. Ein Schleppdampfer zog es bis nach der Praia da Zucujuba (unter dem Fort Boa Vista), wo es bald darauf sank. Die Ladung ist beschädigt, das Schiff hält man für verloren.

Verschiedenes.

Der bisherige argentinische Ministerpräsident in Callao, Luis Lopes Dominges, ist in gleicher Eigenschaft nach Rio de Janeiro versetzt.

Der franz. Capitän Biard wird im nächsten Frühling mit 50 Reisenden eine Vergnügungsfahrt in 301 Tagen rund um die Erde machen. Brasilien wird aller Wahrscheinlichkeit nach im Juli besucht werden.

Durch den neuen Jockey-Club zu Nazambomba wurde Hr. Graf Herzberg eingeladen um den für den Prado auszuwählenden Platz zu examiniren.

Die brasilianischen Truppen treffen Anstalt zur Abreise aus Ajumppáo.

Brasilien ist eingetheilt in 20 Provinzen mit 685 Municipien, 235 Städten, 160 Villas, 1533 Kirchspielen und 16 Curaten mit der (bis jetzt festgestellten) Bevölkerung von 9,700,187 Einwohnern auf einer Oberfläche von 12,670,745 Quadrat-Kilometer. Es gibt in Brasilien 5898 Schulen, beinh. von 185,835 Schülern, von denen 172,517 Elementar- und 14,333 höheren Unterricht empfangen. Es gibt im Reich 768,121 Kinder, die keine Schulen besuchen. Es gibt 2,801,230 unverheiratete, 1,116,178 verheiratet und 171,261 verwitwete Männer u. 2,757,784 unverheiratete, 1,031,098 verheiratete und 212,077 verwitwete Frauen. Es gibt in Brasilien 1,262,898 bewohnte u. 33,957 unbewohnte Feuerstätten.

Am Sonnabend Abend ging im Circus Chiarini die Gasbeleuchtung plötzlich aus.

Das National-Museum erfreut sich endlich durch Dekret Nr. 5,116 der so nothwendig gewordenen Reform.

Ein deutscher Ex-Steuermann hat hier verschiedene Schwindelkuren verübt und wurde deshalb gefänglich eingezogen. Im Gefängniß versuchte er sich zu entleiben und wird nun streng bewacht.

In der Gambaoo bürgte am Mittwoch ein Stallbach auf 50 vom Rio de la Plata gekommenen Ochsen. Die Eigenthümer suchten um die Erlaubniß nach, das Vieh auf dem hiesigen Schlachthofe sofort schlachten zu dürfen. Die Frage ist jetzt nun, ob die Eigenthümer die erschlagenen oder die noch daangelommenen Ochsen gemeint haben?

Der Vondsunternehmer Greenough gewährt im Kirchspiel Avea einigen 80 armen von der Schule entfernt wohnenden Schulkindern freie Reife auf seiner Pferdebahn.

Am 12. d. gaben die Bewohner der Villa Neu-Freiburg Sr. Majestät dem Kaiser einen glänzenden Ball.

Theater.

S. Pedro de Alcantara: Morgen: Von der span. Gesellschaft: „O joven Telemaco“, um 4 1/2 Uhr Nachm.

Von der Dram. Compagnie: „O corsario negro“, um 8 Uhr Abends.

Phenix Dramatica. Heute: „A cauda do diabo“.

Theater Gymnasio. Heute: „O Galo“. Casino. Heute: La Veuve du Malabar. Chiarini's Circus und Menagerie: Jeden Tag Vorstellung, Sonn- und Festtags zwei.

Telegramme.

Paris, 12. Februar. Der Volkshof Leon Kevault hat infolge einer Meinungsverschiedenheit mit dem Hrn. Buffet seine Entlassung eingereicht.

Rom, 16. Der Bischof von Olinda hat eine gedruckte Broschüre an die Cardinale vertheilt, worin er sich beklagt, daß der Papst den Informationen des Gesandten Baron de Venezo Glauben geschenkt habe.

Madrid, 17. Der König hat gestern die Kammern eröffnet. Die Thronrede war sehr eingehend und spricht die Hoffnung aus, daß die Repräsentanten der spanischen Nation alle ihre Kräfte anzuwenden werden, damit Spanien in die neue Ära des Friedens und des Fortschritts eintrete.

Feuilleton.

Eine Epistel über die Dienstmädchen.

Liebe Theresina!

Da ich weiß, daß du in dem nämlichen Hause, wo eine gewisse Frau von Zank-eisen wohnt, in Condition bist, und da ich auch eingedenk bin, was wir für so gute Freundinnen gewesen sind, wie wir mit einander bei der Kostgebertin waren, so wollte ich dich gebeten haben, mir einige Auskunft über die besagte Frau v. Zank-eisen zu geben, weil ich zu ihr in den Dienst kommen soll, denn wenn die Frauen vom Pontius zum Pilatus rennen, um unter Einem nachzufragen, so müßte ich doch wahrhaftig nicht, warum wir nicht auch ihnen nachfragen sollten.

Die Frauen müssen gerade glauben, weil sie Kost und Lohn geben, so haben sie auch das Recht, nicht nur in unsere Koffer und Bücheln, sondern uns selber durch und durch zu schauen. Aber da ich halt was gut dafür, und das größte Glück ist, daß wir doch nicht so durchsichtig sind, gelt Sina? Daß es eine offenbare Ungerechtigkeit ist, daß die Frauen so viel vor uns voraus haben, ist nicht zu leugnen, und mein größter Trost ist, daß es ihnen in der andern Welt wieder eingetränkt wird und außerdem, daß ich gewiß alles thue, was an mir liegt, ihnen schon auf dieser Welt einen kleinen Vorgeschnack davon zu geben.

Jetzt was mich betrifft, so lasse ich mich nicht leicht durch ein böses Gesicht abschrecken, denn wenn das der Fall wäre, so brähten mich keine 10 Pferde zu der Frau v. Zank-eisen, denn in meinem Leben habe ich keine wildere Fisionomie gesehen. Sie sieht halt gerade aus, wie die Schulmeisterin in unserem Ort, von der ihr Mann sagte: wenn sie böse wird, verhält sie ihre Geberde und wird so schrecklich wie ein Sad. Aber wie gesagt, das schreckt mich nicht, und an ihrer gelben Pergamenthaut, an ihrem verkrüppelten Gesicht, das aus Spagat geknüpft scheint, an ihrem Häubchen, das ich nicht an mir haben will, neben einem solchen ausgetrockneten Abstreifungsmittel nimmt sich unferneis nur um so besser an. Wenn sie sich nur auf eine gute Behandlung versteht. Aus einem ordentlichen Spektakel zur rechten Zeit mache ich mir nie, der bringt das Blut durcheinander, und man schreit sich Luft frei; aber so eine Aerglerin, die alle- weil in Euren hineinbohrt und beuzt, die's nicht rausgehen läßt und die an ihren Dienern fort und fort wie mit Nadeln knipft, als ob sie ein Nähtüßchen vor sich hätte, die mag ich nicht.

Wie denkt sie denn über'n Anzug? Die Frauen meinen halt gerade Wolle und Gros de Naples ist nur allein für sie da, und wenn ich schon zu Hause und in der Küche nicht heikel bin, so laß ich mir doch in dem Punkte an den Sonntagen und wenn ich ausgehe, nichts vor schreiben. Ich habe schon Frauen gehabt, die sich über meine Handschuhe und Stiefelsetten, wenn ich auf den Markt gehe, ausgehalten haben, und wegen meiner schwarzleibenen Schärpe habe ich schon zwei Bläse aufgegeben. Aber die lasse ich nicht und müßte ich zehn aufgeben. Es ist Einem doch wahrhaftig zu gönnen, wenn man die ganze Woche unter ruhigen Töpfen und Pfannen herumgeschlurft ist, daß man einmal Sonntags elegant aussieht und per „Fräuln“ titulirt wird.

Sag mir doch einmal aufrichtig, thut die Frau v. Zank-eisen nicht gern safteln? Ich hab einmal eine Frau gehabt, die in eine Gebildete gewesen, die hat den ganzen Tag an dem Schreibtisch von ihrem Mann gefressen; in dem Papierkorb aber hatte sie die Bierflaschen stecken. Eine andere hat die Arrakflasche in einem Ding brin gehabt, das hat einem Buchhalter gleich gesehen wie ein Tropfen Wasser dem andern. Um keinen Preis ging ich wieder zu einer solchen. Wenn man da gerade zufällig, recht unvermuthet und still die Thür aufmacht, da kommt man schön an!!! Ich will der Frau v. Zank-eisen gerade nicht unrecht thun, aber sie sieht mir justement aus, als ob sie's mit dem Papierkorb hielt.

Daß ich alles jaht', was ich brich, das hab' ich schon zugelassen; aber das kann ich leicht, denn ich brich nie was, entweder hat's der Hund oder die Katze gethan, oder es hat schon einen Sprung gehabt. Denn das ist dir gewiß auch schon vorgekommen, daß es Haushalten gibt, wo kein ganzes Stück Geschirz zu finden ist. Nichts-destoweniger muß eine arme Köchin, wenn ihr ein solcher Scherben in der Hand bleibt, jahten, als ob's neu gewesen wäre.

Also, liebe Sina, wie ist die Frau von Zank-eisen in Hinsicht ihres Geschirres beschaffen?

Will sie etwa selber mit auf den Markt gehen? Dazu kann ich mich nicht verhegen. Auch nicht, daß auf 2 oder 3

Tage alles eingekauft wird. Ich muß alle Tage auf meinen Markt gehen können und das allein. Ich hätte schon 10 und 20 Thlr. mehr Lohn haben können, aber um dies kann man's ja nicht thun. Wo sollte man denn seine Bekannten sehen, oder von was seine Auslagen bestreiten? Einwa von dem Nissel Lohn? Mein voriger Herr, der Börsenmakler, hat gesagt, der Markt ist unsere Börse, er hat's zwar nur spottweise gesagt, aber er hat Recht gehabt.

Recht verhänglich hat mich die Frau v. Zank-eisen auch gefragt, ob mir vielleicht Einer nachlaufe. Darüber kann sie ruhig sein. Mir lauft Keiner nach. Aber desto gewisser ist es, daß ich Einem nachlaufe, und dem werde ich auch nachlaufen — wie mein Fräulein deklamirt hat — so lange die Welle meines Lebens rinnt, so lange ich überhaupt Frühe zum Saufen und einen Groschen im Sack habe. Nun, du kennst ihn ja, meinen Cürassier. Ist er nicht ein Mann wie ein Thurm, und hat er nicht einen Schnurrbart, wie ein General? Und wie der schön thun kann, und wie mich der gern hat! Meinst du, der trinkt einen Schoppen Bier, den ich nicht gezahlt habe? nein, von mir muß er sein, wenn's ihm schmecken soll, und meinen Lohn hat er das letzte Vierteljahr nur in Cigarren verpufft. Seinetwegen bin ich mit meinem Leuten auseinander gekommen. Aber darauf bin ich stolz.

Ist die Frau v. Zank-eisen eiserfüchtig? Thut mir doch das zu wissen, denn in dem Falle ging ich nicht zu ihr, und wenn sie mir alle Tage eine Visite von meinem Cürassier erlaubte. Eine eiserfüchtige Frau glaubt, ein Mädchen hat auf der Welt an nichts anderes zu denken, als an ihren Mann. Sie eifert mit seinen zerrißnen Socken und sticht sie lieber selbst; sie eifert mit dem Thürschloß, das man anrühren muß, ja sie eifert mit dem Stubenboden, auf den alle Beide treten müssen, der Herr wie die Köchin. Da mag's eine anstellen, wie sie will, allemal muß sie dem Herrn nachstellen und die Reputation ist hin. Das größte Verbrechen aber ist, wenn man einen kräftigen runden Arm oder sein eigenes Haar hat. Als ob man sich's wegschneiden könnte oder auch möchte! Welt Sina! Einer solchen thut ich's allemal mit Fleiß und mach' mich recht sauber. 'S kommt auf eins hinaus, und verdächtigt wird man doch, wenn man auch unterm Stubenboden durchschlüpft.

Nur noch eins, Sina. Ist die Frau keine Beschwester? Das sind schon doch noch die Aergsten unter den Aergen. Wenn sie in der Früh im Hospital einen rechten Zug Heiligkeit gethan haben, nachher kommen sie heim und lassen ihre Bosheit, ihren Reib, ihre Mißgunst, ihre Nachsucht an Allem aus, was ihnen unter der Hand steht, natürlich Alles auf Heiligkeit aufgestrichen. Nur eine solche nicht beleidigen, denn sie trägt dir's nach in alle Ewigkeit. Ihre Lügen, Verleumdungen und das, was sie gerne anbringen möchte, das muß allemal ein anderes gesagt haben, wenn's wohl sein kann, der Beschwester. Und denf' nur nicht, daß die Einem eine Guttat thut, es sei denn, es sieht's ein geistlicher Herr oder sonst ein Vornehmer. Nein, sie brüllen sich, und wenn sie ja nimmer ausweichen können, wenn sie nicht sagen können, du hast es selber verschuldet, da heißt's: „Ja, meine Liebe, bel' sie nur fleißig zu ihrem heil. Schuttpatron, der wird ihr schon helfen, aber mir muß sie nicht kommen.“ Nein, nur zu keiner Beschwester.

Also, liebste Sina, frag' sein nur, und thut' mir Nachricht, und wenn die Frau v. Zank-eisen ordentlichen Lohn und Kost, Nachtgroßchen und Biergeld, Dult und Christkindl gibt, friedsam, keine Leutquäl-lerin, kein Geiztragen und vor allem keine Beschwester ist, so soll's mir nicht darauf ankommen, daß ich's ein Vierteljahr bei ihr probire. Ich verträste mich auf deine Freundschaft und bin deine treuliebende Freundin
Minna Wiebehoff.

Ein Mordprozeß.

Vor dem Criminalgericht der City von London kam am 1. Decbr. nach 14-jährigen Verhandlungen ein Mordprozeß zum Abschluß, dessen Einleitung und Entwicklung seit beinahe einem Vierteljahre die Aufmerksamkeit des Publikums in hohem Grade in Anspruch genommen hat.

Die Umstände, von welchen die sogen. „Tragödie von Whitechapel“ begleitet war und die Art und Weise, wie sie ans Licht kam, machen dieses allgemeine Interesse erklärlich. Am 11. Septbr. 1875 wurden 2 Polizeikommissarien auf eine Droßke aufmerksam gemacht, die vor einem leerstehenden Hause, nicht weit vom südlichen Ende von London Bridge, hielt. Der dringenden Aufforderung des Mannes, der sie anrief, folgend, näherten sie sich dem Fuhrwerk, dessen Aufsätze eben daran war, mit

2 schweren Badeten beladen, aufzusteigen. Henry Wainwright, 37 Jahre alt, war der Aufsätze; die beiden Badete aber enthielten die zerstückelten Leberreste einer weiblichen Leiche.

Wie die Untersuchung herausstellte, waren es die Leberreste der genau seit einem Jahre verschwundenen Harriet Lane, der früheren Geliebten Wainwright's, die ihm 2 Kinder geboren hatte.

Wainwright, zurückgekommener Würfelfabrikant aus Whitechapel, verheiratet, mit einer ziemlich zahlreichen Familie, hatte die Geliebte, so lange seine Verhältnisse es gestatteten, gut gehalten. Da aber sein Geschäft rückwärts ging, wurden ihm ihre Geldforderungen lästig; seine Neigung zu ihr war schon geschwunden und er beschloß, sich ihrer zu entledigen.

Am 11. Sept. 1874 lockte er sie in das Hintergebäude seines in Whitechapel No. 40 gelegenen Hauses, mordete die Ahnungslose durch 3 Revolverkugeln, begab sie im Hause (seine Familie wohnte in einer entfernten Vorstadt) und bedeckte die Leiche mit Chloroform, indem er wohl irthümlicher Weise diesem die Wirkungen des gebräunten Kaltes zuschrieb.

Den Nachforschungen der Bekannten und Angehörigen des unglücklichen Mädchens wußte er dadurch zu entgehen, daß er sie durch gefälschte Briefe — diese lieferte ihm sein jüngerer Bruder und Mitangeklagter Thomas Wainwright — auf den Gedanken brachte, sie sei mit einem andern ins Ausland gegangen.

Ein volles Jahr ruhte der Mord. Das verächtliche Hans Wainwright sollte nun in den Besitz eines andern übergeben, und die Furcht vor Entdeckung zwang ihn, die durch den Chloroform ziemlich unverletzt erhaltene Leiche bei Seite zu lassen. Er zerstückelte sie kalten Blutes, verpackte die Stücke und gedachte sie in den alten Keller-gewölben einer von seinem Bruder gepachteten, aber eben leerstehenden Schenke, nahe bei London Bridge, auf immer zu verbergen. Mit unbegreiflichem Leichtsinne übergab er die Pakete, während er selbst die Droßke bestellte, einem alten Bekannten, Namens Stokes, der zu seinem Entsetzen eine menschliche Hand aus einem derselben hervorrufen sah, als er durch den üblen Geruch aufmerksam gemacht, nach dem Inhalte der ihm anvertrauten Pakete forschte.

Wainwright kehrte mit der Droßke zurück und nahm sich für die Fahrt sogar eine Begleiterin, in Person einer jugendlichen Tänzerin die er als fleißiger Besucher des Pavillontheaters in Whitechapel kennen gelernt hatte. Stokes folgte unbemerkt dem Fuhrwerk durch die Straßen der City und über London Bridge und brachte das Verbrechen an den Tag. Die Beweise gegen den Mörder waren alle indirekt aber unridriglich.

Die Jury erklärte Henry Wainwright für schuldig des vorsätzlichen Mordes, seinen Bruder der Mitschuld nach vollbrachter That, und der Lord Oberrichter verurtheilte Henry zum Tode durch den Strang, Thomas zu 7-jähriger Zangsarbeit.

Der Hauptangeklagte hatte während des ganzen Prozesses kaum einmal die Fassung verloren, rief Gott zum Zeugen seiner Unschuld an und verließ sicheren Schrittes den Sitzungssaal. Vergnädigung hat er nicht zu erwarten.

Eingekandt.

In die Wähler des 1ten Distrikts der Provinz Rio de Janeiro, von Nicotrohn, Itaborahy, Marica, Waga, Parahyba do Sul, Macacu, Estrella, Passouras und Valença.

Es ist stets ein Zeichen geistiger Entwicklung und geistigen Fortschritts, wenn ein Volk wahres Interesse für politische Vorgänge zeigt und selbst handelnd auftritt. Die von einzelnen Nachhabern mit unfruchtbarer Gewalt dem Volke aufgewungene Politik ist nicht immer dem Interesse des Volkes angemessen und ist daher jeder denkende Mensch und Bürger eines Staats verpflichtet, zu seinem eigenen Besten von seinem durch Gesetze geregelten Rechte Gebrauch zu machen.

Mehr aber noch sind die Eingewanderten, verpflichtet, an allen politischen Vorgängen den innigsten Antheil zu nehmen, erstens weil sie selbst in dem neuen Vaterlande leben wollen und zweitens, weil sie verpflichtet sind, für ihre Nachkommen die besten und vernünftigsten politischen Vortheile zu schaffen, die in einem so jungen Staate wie Brasilien zu hoffen und zu wünschen nöthig sind.

Bei der am Sonntag stattfindenden Wahl der Deputirten für die Provinz, machen wir daher unsere Landsleute, insbesondere auf einen Mann aufmerksam, dem wir getrost alle unsere Wünsche anvertrauen können und dessen bekannter Charakter uns

Bürge für rechtsschaffene Vertretung unserer Interessen ist.

Es ist der Dr. Francisco José de Oliveira Costa, Rio de Janeiro, Rua d'Alfandega 52, ein Sohn des Visconde de Curitiba, einer Familie, die schon in ihren Vorfahren zu den ehrenhaftesten u. glänzendsten Brasiliens gezählt wird.

Im Dr. Fr. José de Oliveira Costa sehen wir einen Mann von großem Wissen mit rechtsschaffener und humaner Denkungsweise, der stets das größte Interesse für die Deutschen offenbart hat, und jeder der Gelegenheit hat, ihn persönlich kennen zu lernen, wird von dem lebenswürdigen, aufrichtigen und ehrenhaften Charakter, mit angenehmen gesellschaftlichen Manieren verbunden, den besten Eindruck empfangen. Wir bitten daher alle unsere geschätzten Landsleute ihren Einfluß zur Geltung zu bringen und den durch diese Zeilen vorgestellten Dr. Francisco José de Oliveira Costa als Deputirten des 3. Distrikts der Provinz zu erwählen. Durch diese Wahl werden wir uns selbst und unsern Nachkommen den größten Dienst erweisen.
Rio de Janeiro, 17. Februar 1876.
Ein deutscher Wähler.

National Ausstellung.

Liste

der Aussteller in den verschiedenen Provinzen des Reiches, welche Medaillen und Anerkennungen erhalten haben:

(Auszug.)

Fortschritts-Medaille:

- Martin Dya. (?)
- Colonie Blumenau
- Daniel Heminger & C.
- F. C. Lang & C.
- National-Fabrik von Koenigsberg & Vater.
- Philipp Keller.
- Bierenbach Gebrüder.
- Reinold Johann Gerth.
- Fräulein Ralte.
- H. Tol & C.
- C. F. Cathard.
- H. Leuzinger und Söhne.
- Friedrich Wermund.
- Herbmann Reyhner.

Verdienst-Medaille:

- Bierenbach Gebrüder.
- Louis Woylasky.
- Colonie Blumenau
- Colonie Mont'Alverne
- Colonie Santa Emilia.
- Colonie Santa Cruz.
- Guthier & Wagner.
- Colonie Itajahy.
- Franz Anton Etzel.
- Heinrich Wiemann.
- Schumann & C.
- Leon Leiden.
- Albert Karabe.
- Otto Freigang.
- Friedrich Christophel.
- Ernst Kammel. (?)
- Gottlieb Wieland.
- Fabrica Nacional Petropolisana.
- Fabrica S. Pedro d'Alcantara.
- Edward Vlander.
- Carl Claudio Troß.
- Henrich & Benque.
- Carl Eduard Wulstert.

Arbeits-Medaille:

- Weldhor Schaeffer.
- Schmalale.
- Albin Schimmelfeinnig.
- Carl Kellner.
- G. Prochnow.
- Wilhelm Wache.
- Franz Stamm.
- Herbmann Malaschky.
- Kugust Müller.
- Mozimilian Werd.
- Christian Koppich.
- Gustav Wensch.
- Abraham Melbode.
- Johann König.
- Thecla Lang.
- C. de Almeida Stemming.
- Carl Edmund Belach.
- Jonas Werdhal.
- Stephan Gony.
- Jabian Etchall.
- Fanny Fischer.
- Paul Wlde.
- Leon Leiden.
- Otto Anderson.
- Reinold Johann Gerth.
- Julius Reyhner.
- Herbmann Bretschneider.
- Ernst Dugge.
- Heinrich Lange.
- Arrens Gebrüder.

Ehrende Erwähnung:

- Franz Gasse.
- Albin Schimmelfeinnig.
- Theodor Pechde.
- Wolff & Söhne.
- Colonie Joimville.
- Colonie Blumenau.
- Direktion der Colonie Itajahy
- Carlos Daniel Rath.
- Johann Ernst Kition.
- Carl Adernann.

- Colonie Santa Maria da Soledade.
- Baron von Staßfen.
- Paul Schwyger.
- Colonie Mont'Alverne.
- Mercury-Colonie.
- Colonie Affangung.
- Colonie Rio Parbo
- Eduard Vgt. (?)
- Carl Braß.
- Anton Schumann.
- Carl Keller.
- Johann Mohde.
- Martin Choanger.
- Carl Zählung.
- Franz Lubmann.
- Albert Wilhelm Sellm.
- Friedrich Klapper.
- Johann Burmann.
- Franz Schaper Sontor.
- Wilhelm Hofentuch.
- Kugust Herth.
- Kugust Dietrich.
- Heinrich Kettermann.
- Joseph Carl Panth.
- Ernst C. Wirmond.
- Julius Kabet.
- Herbmann Blaurath und Joseph Blam.
- Herbmann Wingeist.
- Friedrich Schmidt.
- Peter Zimmermann.
- Heinrich Reichmar.
- Christian Schuchensfeld. (?)
- Herbmann Calme.
- Johann Koch.
- Hoyd Younger.
- Gottlieb Dienner.
- Robert Kilds.
- Kugust Ebert.
- Otto Freigang.
- Gustav Lamberg.
- Guthier & Wagner.
- Heinrich Leiden.
- Th. Schroeder und Söhne.
- Johann Michael Sigmalt.
- Johann Dietl.
- Otto Darg & C.
- Herbmann Melger.
- Hüffel & Sbei. (?)
- Friedrich Engel.
- Hilcher in S. Paulo.
- H. W. Halle.
- Franz Preale.
- Kappel Gebrüder.
- Obst & Jwetich.
- Bierenbach Gebrüder.
- W. C. Weber.
- Louis Woylasky.
- Schmidt & C.
- Heinrich Nischmann.
- Dr. Trauer.
- Frau Isabella Penninget.
- Wiegandt.
- Friedrich Carl Aherward.
- H. Leuzinger.
- Dr. F. Schutel.

Handelsnachrichten.

Rio, 17. Februar.

Metallwerthe.	
Sovereigns	4500.
Wechsel.	
London (90 Tage)	Bankpapier 26 d.
Paris	Privatp. 26 1/4 - 26 1/8 d.
Baris	Privatp. 364 3/4 p. Fr.
Hamburg	Bankp. 366 1/2 p. Fr.
	Privatp. 147 1/2 p. Fr.
Fonds.	
6 pCt. Rpolices	103 1/2 - 103 3/4 p. Cassa.
1868er Anleihe	105 1/2 - 106 1/2 p. Cassa.
Actien.	
Banco de Brasil	225 1/2 p. Cassa.
Banco Industrial e Mercantil	75 p. Cassa.
Companhia das Docas	D. B. 2. 32 1/2 p. Cassa.
de Seguros Integridade	3 1/2 p. Cassa.
	Discont.
8-10 pCt.	
Producte.	
In Kasse sowohl wie in Fuder war nur wenig Verkauf.	
Frachten.	
Es wurde befrachtet:	
1 Schiff	nach dem Canal an Ordrer (Kaffee) zu 27 sh. 6 d.
1	„ „ Finnland (Kaffee) zu 38 sh. 9 d.
1	„ „ Lissabon (Kaffee) zu 32 - 6 d.
3	„ „ nach New York (Kaffee) zu 15 - (Mit 5 pCt.)

Abgehende Steamer.

- Nach Bahia, Pernambuco, Para, St. Jago und New York, der Steamer „Melie Marin“ wird am 20. d. M. von New York erwartet.
- Nach dem Norden, der Dampfer „Bahia“ am 20. d. M., 9 Uhr Morgens.
- Nach Macahe, der Dampfer „Zejerra de Renegés“ heute, 4 Uhr Nachmittags.
- Nach Santos, der Dampfer „Bauilista“ am 20. d. M., 10 Uhr Morgens.
- Nach Paranaqua, Sta. Catharina, Rio Grande do Sul, Porto Alegre und Montevideo, der Nationalsteamer „Cervantes“ am 25. d. M., 12 Uhr Mittags.
- Nach Bahia, Lissabon und Hamburg, der deutsche Steamer „Montevideo“ am 20. d. M.
- Nach Marfesse, Barcelona, Genoa und Neapel, der Dampfer „Boiron“. Wird bis zum 20. d. vom Rio de la Plata erwartet.
- Nach Lissabon, Bordeaux und Liverpool, der Steamer „Sovata“ am 21. d. M., 2 Uhr Nachmittags.

OFFICIN TRIBIANI

Belpino Nachfolger.

67 RUA DO HOSPICIO 67

(früher 73.)

Farben- und Firnißhandlung

en gros & en detail.

In diesem gut accreditirten Geschäft findet man alle Sorten der feinsten und besten Farben, sowie Firnisse, unter letzteren den berühmten

VERNIZ TRIBIANI.

Ebenso sind alle nur möglichen Maler-, Vergolder- und Zeichen-geräthschaften stets vorräthig.

In demselben Hause werden auch Aushängeschilder zu jeder beliebigen Grösse und nach dem modernsten Geschmacke angefertigt.

Billige Preise.

Rio de Janeiro.

A. P. Almeida & Comp.

156 Rua do Rosario 156

Depot von Back- und Ziegelsteinen aller Art als: Marmor-, glasierte, Mosaik- und Porzellan-Ziegelsteine.

Die obengenannten Artikel werden von den besten und renomirtesten Fabriken bezogen, wie z. B.: Lauzun in Ardeche, Boch Gebrüder in Maubeuge u. a. m.

In demselben Lager sind ferner stets in grossen Vorräthen zu finden:

Marmor, Porzellansteine für Grabmäler und Mausoleums, ausgezeichnete Portland-Cement, Gyps etc. etc.

Alle Arbeiten, bei welchen die obigen Artikel in Anwendung kommen, werden in diesem Geschäft angenommen und aufs Beste und Billigste ausgeführt.

Gravuren in Marmor und Porzellan.

Aufträge von außerhalb werden aufs Schnellste und Gewissenhafteste besorgt.

Billige Preise.

136 Rua do Rosario 136

Rio de Janeiro.

Hamburg-Süd-

Dampfschiffahrts-



Amerikanische Gesellschaft.

Die Steamer dieser Linie fahren alle vierzehn Tage von Rio de Janeiro nach Hamburg: BAHIA und LISSABON anlaufend.

Abfahrten.

	von Hamburg	von Rio de Janeiro
Montevideo, Capt. J. E. Rier,	5. Januar.	29. Februar.
Rio, Capt. Lorenzen,	19. "	13. März.
Buenos Ayres, Capt. J. Heiborn,	5. Februar.	29. "
Bahia, Capt. J. Rier,	19. "	13. April.
Vandalia, Capt. v. Cochenhausen,	5. März.	29. "
Valparaiso, Capt. L. v. Hotten,	19. "	13. Mai.
Argentina, Capt. A. Nielsen,	5. April.	29. "
Montevideo, Capt. J. E. Rier,	19. "	13. Juni.
Rio, Capt. Lorenzen,	5. Mai.	29. "
Buenos Ayres, Capt. J. Heiborn,	19. "	13. Juli.
Bahia, Capt. J. Rier,	5. Juni.	29. "
Vandalia, Capt. v. Cochenhausen,	19. "	13. August.

Passage-Preise:

Cajute £ 30
Zwischendeck 12 10 sh.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten

58 RUA DO SABÃO 38

Rio de Janeiro.

Zu vermieten

Ein schöner Saal mit Möbeln, für ein oder zwei einzelne Herren.

Travessa Santa Christina Nr. 11.
Morro Santa Theresia.

Näheres in der Exp. d. Blattes.

Professor.

Für Privatunterricht in der Französischen, Englischen u. Deutschen Sprache sowie in Geographie und Geschichte empfiehlt sich ein tüchtiger Lehrer. — Näheres in der Exp. d. Blattes.

Achtung!

Soeben angekommen

frische Häringe 23500

à Fässchen.

Rua Uruguayana Nr. 24 bei

CARL PATZ.

Hoggenbrod

In jeden Mittwoch und Sonnabend frisch und in guter Qualität zu haben in der Bäckerei

65 Rua d'Assembléa 65
oder Nr. 69 bei A. J. Neumann

D. Henninger & Co.

Fabrik feiner Wasch- u. Toilette-Seifen

sowie der rühmlichst bekannten

Silberseife

zur Reinigung von Silbergeschirren, Fensterscheiben u. Spiegel, Porzellan etc. außerdem die phönischschwefelhaltige Seife (zur Anwendung bei Hautkrankheiten jeder Art.)

in RIO DE JANEIRO.

Rua da Boa Vista No. 21.

Haupt-Agentur für die PROVINZEN des Reichs:

Richard Matthes in Rio de Janeiro.

Depôt in S. Paulo:

Richard Matthes

43 RUA DA IMPERATRIZ 43

GUSTAV HILDEBRAND

RIO DE JANEIRO

99 RUA DO SABÃO 99

Buchbinderei, Aufertigung aller Arten Geschäftsbücher

Zu beziehen durch

RICHARD MATTHES

in

RIO de JANEIRO und S. PAULO:

Kölnische Zeitung für

1876.

Wochenausgabe 15000

Die ersten Nummern können sofort in Empfang genommen werden.

Deutsche Rundschau.

Herausgegeben

von Julius Rodenberg.

Humoristisch-Satirischer Volks-Kalender

des Kladderadatsch

für 1876.

Mit zahlr. Illustrationen.

M. W. Weber's Schule des Eisenbahnweizens, mit 136 Abbildungen, 554 Seiten 6\$000

E. Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute, neueste Auflage mit Angabe der neuen deutschen Reichswährung sowie der neuen Maße und Gewichte. Eleg. geb. 7\$000

Illustrirte Kriegs-Chronik 1870 - 1871, mit vielen Abbildungen. Prachtband 15\$000

Nouveaux Cours de Piano

sivant les

Lettres sur l'Enseignement du Piano, d'Aloys Hennes. 5 vols.

Anderfend sämtliche Märchen, mit über 100 in den Text gedruckten und 10 großen Holzschritten, — Illustrationen von Ludwig Richter, Pracht-Ausgabe, eleg. geb. 5\$000

Venedig, Noderich, Handtheater. Eine Sammlung kleiner Lustspiele, enthaltend u. a. folgende: Der Weiberfeind, Unerschütterlich, Entladung, Eigensinn, Die Eifersüchtigen, Die Dienstboten, Die Herrschaft, Ohne Paß, Der Pflanzmann, Der Kassenschlüssel, u. a. m., 572 Seiten 6\$000

David's, die Hausfrau. Praktische Anleitung zur selbständigen und sparsamen Führung von Stadt- und Landhaushaltungen. Siebente Auflage, eleg. geb. nur 1\$500

Eidgenössischer National-Kalender für das Schweizervolk, auf das Schaltjahr 1876, 52ter Jahrgang mit vielen Abbildungen. Preis Rs. 400

Koferig's Deutscher Volkskalender für Brasilien, auf das Schaltjahr 1876. Enthält u. a.: Der Jesuit, eine Erzählung aus der Colonie; Landwirtschaftliches und das braf. Wechselspiel, etc. 1\$200

Biergarten.

RUA DO LAVRADIO, N. 94.

Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum seinen Biergarten zum geneigten Besuch.

Für Bier der verschiedensten Qualitäten wie Nationalbier, Norweger, Engländer, und Straßburger Bier ist bestens gesorgt.

Sonntags und Festtags Musik.

Auch befindet sich daselbst ein Panorama und Schießstand.

Fabrik von Sodawasser und moussirenden Limonaden.

V. LAGARDE.

RESTAURATION SANTA THERESA.

Regelbahn.

Gute Bedienung.

Mässige Preise.

Paul Aepinus.

Mineralwasser aller Art

als: Curo, Kränchen- und Kesselbrunnen Schwabach, Stahl-Wein- und Pauli- nrenbrunnen. Schlangenbad, Karlsbad, Selters, Soden, Weilbach, Homburg, Wiesbaden, etc.

werden nach den genauesten chemischen Analysen täglich frisch hergestellt und an jedem Abend zur Stadt geliefert. Bestellungen auf eine Serie von 25 Flaschen erbittet man direkt oder durch Vermittelung des Apothekers A. F. Düwel Rua 1.º de Março Nr. 49 und der Buchhandlung von R. Matthes.

D. Henninger. Chemiker.

RUA DA BOA VISTA N. 41

JARDIM BOTANICO.

RIO DE JANEIRO.

Circus Chiarini.

Täglich Vorstellung. Höhere Reitleist. Equilibristik. Akrobatik. Schulpferde. Bengalische Tiger. Büffel. Zebras.

João Jacob Auler, Gasarbeiter,

APPROVADO PELA COMPANHIA,

empfehl

Böhmische Kryskall Kronleuchter mit 2 bis 4 Flammen,

Wandarme mit 1 und 3 Flammen, und Bronce-Lampen mit 2 und 3 Flammen,

Eine schöne Auswahl Kuppeln, sind soeben angekommen und zu haben:

55 Praça da Constituição 55

alle Gasarbeiten werden billig und gut ausgeführt.

Den

KLAVIER-UNTERRICHT

im zartesten Kindesalter

bei größter Gründlichkeit leicht und angenehm zu machen, ist das Bestreben aller einsichtsvollen Lehrer. Der beste Lehrer vermag dieses aber nicht durch sich allein, sondern nur in Verbindung mit einem Unterrichtsmaterial, welches nach diesen Grundfagen eingerichtet ist. Das ist der Grund, weshalb die unter dem Titel

« Klavierunterrichts-Briefe »

in 23 Auflagen erschienene Elementar-Klavierschule von H. Hennes trotz seiner Concurrenz von mehr als 50 andern Klavierschulen nicht nur in ganz Teutschland, sondern auch in Rußland, Belgien, Holland etc. eine Verbreitung gefunden hat, wie keine andere deutsche Klavierschule der neuern Zeit. Zahlreiche Klavierlehrer, welche früher nur mit Mühe zum Verlassen ihrer alten Methoden zu bewegen waren, haben später aus eigenen Antrieben bestätigt, das durch den streng stufenmäßigen Lehrgang und die für das Kindesalter berechneten höchst melodischen Uebungsstücke in jener neuen Methode das Lernen weit leichter und angenehmer geworden ist.

Die Hennes'sche Lehrmethode verfaßt aber außerdem allen Lehrern und Lehrerinnen und selbst

jeder musikalischen Mutter die Befähigung, in kunstgerechter Weise den ersten Klavierunterricht zu erteilen.

Jeder der 5 Curse mit 50 melodischen Tonstücken (Curfus 1. zu 32000, Curfus 2. — 5. zu 45000 zu beziehen durch

Richard Matthes

in Rio de Janeiro und São Paulo, sowie durch dessen Geschäftsfreunde in den Provinzen.

NB. Sämmtliche Curse auf einmal bezogen kosten nur 15\$000.

Methode Toussaint- Langenscheidt.

23. Aufl. Briefflicher Sprach- und Sprech-Unterricht

für das Selbststudium Erwachsener. (Empfohlen von gegen 600 Redaktionen verschiedener Zeitsch. und Zeitungen.)

Englisch v. d. Professoren Dr. C. van Dalen, G. Floyd, u. G. Langenscheidt, Berlin.

Französisch v. Ch. Toussaint u. Prof. G. Langenscheidt, in Berlin. Kompl. Kurse 14\$000. (Kursus 1 u. 2 auf einmal statt 28\$ nur 22\$000.)

Urtheile: „Diese Unterrichtsbr. verdienen d. Empfehlung vollständig, welche ihnen v. Sem.-Dir. Dr. Diesterweg, Dir. Dr. Freund, Prof. Dr. Herrig, Prof. Dr. Scheler, Prof. Dr. Schmitt, Prof. Dr. Städler, Dir. Viehoff u. and. Autoritäten geworden ist.“ (Lehrzeitg.) — „Der wohl-durchdachte Plan u. d. Sorgfalt d. Ausführung treten in d. T.-L.-schen Moth. recht auffällig hervor, wenn man die schlechten Nachahmungen damit vergleicht, welche v. d. literar. Industrie auf d. Markt gebracht werden.“ (Schulbl.) — „T.-L.'s Meth. erscheint uns als eine d. wichtigsten Erscheinungen d. Neuzeit, als ein ebenso wichtiger Triumph des menschl. Scharfsinns, wie Dampfmaschine u. Telegraphie.“ (Liter. Rundschau) — „Dies. Unt. ersetzt in jed. Hinsicht o. guten Lehrer.“ (Schulzeitg.) — „D. Lehrer wird bei dies. Unt. auch f. d. Ausspre. ganz überflüssig.“ (Schulrat Prof. D. Hermann, Wien.)

Die Methode Toussaint-Langenscheidt ist durch die Buchhandlung von Richard Matthes zu beziehen.